

A

Andruck

Probedruck, meist auf speziellen Andruckmaschinen, zur Kontrolle der Farb- und Wiedergabequalität von Bildern.

Angeschnittene Abbildungen

Abbildungen, die bis an den Papierrand oder – z.B. bei Klebebindungen – über den Bund laufen. Die Abbildung muss dafür an den Außenkanten noch ca. 3mm größer sein als der gewählte Ausschnitt, damit beim Beschneiden der Drucke keine „Blitzer“ entstehen.

Auflösung

Anzahl der erzeugbaren und einzeln ansteuerbaren Bildpunkte je Längeneinheit.

Man unterscheidet vier verschiedene Auflösungen:

1) Auflösung beim Scannen

(Maßeinheit ist $\text{ppi} = \text{points per inch}$)

2) Auflösung des Ausgabegerätes

(gemessen in $\text{dpi} = \text{dots per inch} = \text{Punkte je inch}$)

Laserbelichter können 3600 dpi und höher auflösen, Laserdrucker von 300 bis 800 dpi.

Je höher dieser Wert, desto größer der

Tonwertumfang von Abbildungen.

3) Auflösung im Druck

(Maßeinheit $\text{lpi} = \text{lines per inch}$ oder $\text{L/cm} = \text{Linien pro Zentimeter}$)

4) Auflösung des Monitors

(Maßeinheit dpi). Die Bildschirmauflösung liegt bei 72 dpi.

Ausschießen

Anordnen der einzelnen Seitenfilme auf Montagefolien, so dass sie das Rohbogenformat ausfüllen. Nach dem Falzen der Druckbögen stehen die Seiten folgerichtig hintereinander.

Autorenkorrektur

Änderungen am Manuskript durch den Autor des Textes.

B

Belichtung

Übertragen von Bild- oder Textvorlagen auf ein mit einer lichtempfindlichen Schicht versehenes Material, z.B. auf Film, Fotopapier oder Druckplatten.

Beschnitt

1) Teil des Druckbogens, der beim Schneiden wegfällt.

2) Teile einer Abbildung, die über den Seitenrand hinausragen und weggeschnitten werden.

Beschnittmarke, Beschnittzeichen

Linien, die die Seitengrenzen markieren. Entlang Beschnittzeichen werden die einzelnen Seiten beschnitten.

Bilderdruckpapier

Zweiseitig gestrichenes Papier mit matter, glänzender oder granulierter Oberfläche.

Black

Bezeichnung für Schwarz im Vierfarbenprozess. In manchen Reprobetrieben ist auch die Bezeichnung K (Key) oder T (Tiefe) zur Benennung des Schwarzauszuges üblich.

Blatt

Bedeutet wenn, Papier und Karton in ungefalttem Zustand kleiner als DIN A3 sind.

Blitzkanten/ Blitzer

- 1) Unbedruckte Stellen, die stehen bleiben, wenn mehrere Farben nicht passgenau nebeneinander gedruckt wurden.
- 2) Ränder, die bei zu geringem Beschnitt von angeschnittenen Bildern stehen bleiben.

Bogen

Oberbegriff für auf Format geschnittenes Papier, das größer als DIN A3 ist.

Broschüre

Publikation von 5 bis 48 Seiten mit Papier –oder Kartonumschlag, die nicht periodisch erscheint.

Broschur

Dünnes, einfach gebundenes Buch oder Heft mit einfachem Einband aus Papier oder weichem Karton.

Buch

Nach Definition der UNESCO von 1964: „Eine nicht periodisch erscheinende Publikation mit mindestens 48 Seiten“.

Für den Buchbinder ist ein Buch ein in eine Buchdecke eingeschlagener Buchblock.

Büttenpapier

Wurde früher von Hand mit einem Sieb "aus der Bütte" geschöpft.

Dabei steht der Büttenrand organisch mit der Blattbildung in Beziehung.

Es entsteht der für solche Papiere typische, ungleichmäßige und verlaufende Rand handgeschöpfter Papiere.

Es gibt heute auch imitierte Büttenpapiere

(z.B. mit gestanztem oder nicht verlaufendem Rand!).

C

Chromokarton

DIN 6730 sagt: "einseitig gestrichener, lackier- und bronzierbarer Karton mit einem Strichgewicht von mindestens 15 g/m²

als Streichrohkarton werden durchgearbeitete Kartons oder

Chromoersatzkartons verwendet".Die Anforderungen an Chromokartone konzentrieren sich insbesondere auf:Bedruckbarkeit der gestrichenen Oberfläche, Biegesteifigkeit, Spaltfestigkeit, Stanz-, Rill- und Ritzbarkeite

Chromopapier

ist holzhaltiges oder holzfreies Papier, welches einseitig gestrichen ist.

Der stets wasserfeste Strich entspricht grundsätzlich dem von Kunstdruckpapier;

die Streichmasse ist aber wegen anderer Anforderungen an das Produkt

(gute Offsetdruckeignung sowie Präge-, Lackier- und Bronzierfähigkeit)

anders zusammengesetzt. Chromopapier wird meistens für Etiketten, Einwickler

und Bezugspapiere eingesetzt.

CMYK

Abkürzung für Cyan, Magenta, Yellow und Key. Damit werden die Farben des Vierfarbprozesses bezeichnet.

Copyright

Eine mit der Jahreszahl versehene Angabe, bei wem die

Urheber –und Vertriebsrechte liegen.

Cyan

Die blaue Farbe im Vierfarbprozess.

D

Densitometer

Gerät zur Messung der fotografischen Dichte. Densitometer werden in Bildbearbeitungsprogrammen digital simuliert.

Digitalisierung

Eine Vorlage in elektronisch les –und speicherbare Einzelinformationen umsetzen.

Digitaler Druck

Aufarbeitung von Daten mit dem Computer. Weiterleitung und Verarbeitung des digitalen Datenbestandes, ohne eine konventionelle Druckvorstufe zu verwenden.

Druckbogen

Ungefalteter Bogen aus Papier oder Karton. Auf einen Druckbogen passen meist mehrere Seiten.

Druckfarbe

Homogenes Gemisch aus Farbpigmenten, Bindemitteln, Trocken –und Zusatzstoffen. Druckfarben werden für die verschiedenen Druckfarben mit unterschiedlichen Zusammensetzungen und Druckeigenschaften hergestellt, z.B. besonders deckend, lichtecht, Lösemittlecht, schnell oder langsamer trocknend, abriebfest ect.

Druckpapier

Sammelname/ Oberbegriff für alle Papiere, die ungestrichen (Naturpapier) oder gestrichen zum Bedrucken geeignet sind und sich in den verschiedenen Druckverfahren störungsfrei verarbeiten lassen.

DTP

Desktop Publishing. Elektronische Erstellung von Dokumenten an Arbeitsplatzrechnern, wie PC und Apple Macintosh.

Dummy

Layouts oder Ausdrücke werden zu einem Muster zusammengebastelt. Dadurch können Drucker und Buchbinder erkennen, in welcher Abfolge die Seiten stehen.

Duplexkarton

Besteht aus drei Stofflagen, wobei die Einlage und die rückseitige Decklage zumeist aus Altpapierstoff gefertigt sind.

Durchschlagen

Wenn die Druckfarbe das Papier durchdringt und teilweise auf der Rückseite sichtbar wird.

Einrichten

Vorbereiten einer Druck –oder Druckverarbeitungsmaschine für die gesamte Auflage.

Etikettenpapier

Spezielles Papier für die Herstellung von Etiketten. Es muß gute drucktechnische Eigenschaften aufweisen, aber vor allen Dingen auch den speziellen Anforderungen beim Etikettieren genügen. Qualitätsanforderungen können sein: Laugendurchlässigkeit, Nassfestigkeit, Bruchwiderstand, Rollneigung, Reißfestigkeit, Stanzfestigkeit u.a.

Falzen

Beim Falzen eines Papiers wird die Oberfläche der äußeren Seite gespannt und die der inneren Seite gestaucht. Diese Beanspruchung hat bei gestrichenen Papieren sehr oft ein Aufreißen des Striches auf der äußeren Seite des Falzes zur Folge.

Solange der Falz nur unbedruckte Stellen durchquert, ist diese Erscheinung soweit nicht störend. Sobald aber bedruckte Stellen oder gar bedruckte Flächen davon betroffen sind, wird ein aufgebrochener Strich sichtbar.
Eine Ursache des Aufreißens kann eventuell in der falschen Laufrichtung des betreffenden Papiers liegen.

Falzzahl

Maß für die Festigkeit eines Papiers beim Falzen. Sie gibt an, wieviel Doppelfaltungen ein Versuchsstreifen ausgehalten hat bevor er zerreißt.

Farbort

Der Farbort eines Papiers bestimmt den Eindruck der Papierweiße, die rötlich, grünlich oder bläulich sein kann.

Farbprüfverfahren (Proof)

Fotografisch von einem Farbsatz (=Farbauszüge aller Grundfarben) hergestelltes Muster zur Beurteilung der Farbwiedergabe.

Farbseparation

Von einer farbigen Vorlage werden einzelne Druckvorlagen für jede der beim Mehrfarbendruck verwendeten Farben erstellt.

Für den Vierfarbdruck sind dies Cyan, Magenta, Yellow und Black.

Farbskala

Kombination von Druckfarben beim Mehrfarbendruck. Im Offsetdruck werden heute vorwiegend Farbkombinationen nach der Euroscala (DIN 16538) verwendet

Feinpapier

Allgemein die Bezeichnung für die edelsten Erzeugnisse der Papierindustrie. Bei der Herstellung wird besonders Wert auf Festigkeit der Oberfläche sowie auf gute und gleichmäßige Durchsicht (auch mit Wasserzeichen) und sehr gute Bedruckbarkeit gelegt.

Festigkeit

Die Festigkeit eines Papiers beruht in erster Linie auf Wasserstoffbrücken, die die Fasern miteinander verbinden.

Grafisches Papier

Druck- und Pressepapier, auch Büro- und Administrationspapiere.

Nach dem Ausgangsmaterial werden holzfreie und holzhaltige Papiere unterschieden. Zur Gruppe der Druck- und Pressepapiere zählen beispielsweise Zeitungsdruckpapiere, Naturzeitschriftenpapiere, gestrichene Papiere.

Graukeil/ Grauscala

Abgestufte Tonwerte von Weiß nach Schwarz

Hadern

(Lumpen) waren bis Mitte des 19. Jahrhunderts hinein das einzige Rohmaterial der Papierherstellung. Heute stellen solche Textilfasern weniger als ein Prozent des gesamten Rohstoffverbrauchs. Hadern gelten als der edelste Faserstoff des Papiermachers. Eingesetzt werden sie vor allem für Papiere an die besondere Ansprüche gestellt werden, wie Banknoten- und Dokumentenpapiere, auch Dünn- und Bibeldruckpapiere.

Handgeschöpfte Papiere

Handgeschöpfte Papiere werden heute nur noch sehr selten hergestellt.

Das im Handel erhältliche "Echtbüttenpapier" wird auf Rundsiebmaschinen produziert. Büttenpapier, Bütte. Wir kennen z. Z. nur noch vier Hersteller wirklich handgeschöpfter Papiere. Fragen Sie uns. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

HKS

Abkürzung für eine Druckfarbenpalette der Firmen Hostmann-Steinberg, K+E Druckfarben und Schmincke.
HKS-Farbfächer sind für Naturoffsetpapiere (HKS K) und Zeitungsdruckpapiere (HKS Z) mit jeweils 84 Farben erhältlich.

Holzfremde Papiere

Ausschließlich aus Zellstoff, also ohne Holzstoff, hergestellte Papiere und Kartons.
Die Bezeichnung "holzfremde" ist für Laien irreführend.
Es müsste eigentlich heißen "frei von Lignin".

Holzhaltige Papiere

Papiere die unter mehr oder weniger Anteil von verholzten Fasern (Holzschliff/Holzstoff) hergestellt werden. Sie weisen eine geringere Festigkeit auf als Papiere aus reinem Zellstoff, neigen schneller zur Vergilbung und haben eine geringere Alterungsbeständigkeit.

Inch

Engl. Für Zoll. Ein Zoll entspricht 2,54 cm.

Kaschierung

werden alternativ zur Beschichtung eingesetzt. Hierbei werden zwei fertige Flächen aufeinandergeklebt. Papiere und Pappen können z. B. mit Aluminiumfolie (lichtundurchlässig), Zellglas, Kunststofffolien oder Textilien kaschiert werden.

Kunstdruckpapiere

(originalgestrichen) sindgestrichene Papiere, die durch Beschichtung in einer besonderen Streichanlage eine glänzende oder auch matte, ebene und geschlossene Oberfläche erhalten haben. Auf ihnen lassen sich Bilder mit feinstem Raster im Hoch- oder Offsetdruck wiedergeben. Definition nach DIN 6730:
"Hochwertiges gestrichenes Papier, geeignet für höchste Ansprüche an die Druckwiedergabe durch besonders gleichmäßige Oberfläche, matt bis glänzend, auch farbig."

Laufrichtung

Bevorzugte Faserrichtung im Papier

Leimpresse

Einrichtungen an Papiermaschinen, um beide Seiten der Papierbahn einen dünnflüssigen Leim aufzutragen (Harzleimung).
Damit wird u.a. die Gefügefestigkeit eines Papiers verbessert.

Leimungsgrad

Prüfmethode zur Bestimmung der Saugfähigkeit, des L.s und der Beschreibbarkeit:
Für ungeleimte und schwach geleimte Papiere erfolgt die Bestimmung der Saugzone nach Prof. Walter, Brecht und Lieben. Besser geleimte Papiere werden geprüft nach DIN-ISO 53126. Dabei läßt man eine Probe des zu prüfenden Papiers auf Tinte aufschwimmen und verfolgt mit der Stoppuhr die Durchdringungsgeschwindigkeit (Tintenschwimmtdauer).
Um diese Zeit objektiv zu erfassen, wurden auch verschiedene Geräte entwickelt (Zellcheming Mekblatt V/15/60).

Magenta

Die rote Farbe im Vierfarbprozess.

Makulatur

Fehlerhafte oder beschädigte Drucke.

Manuskript

Textvorlage; noch nicht gesetzter Text.

Mattgestrichene Papiere

Gestrichene Papier, die sich durch eine matte, mehr oder weniger rauhe Oberflächenstruktur auszeichnen. Es gibt auch glänzend- und halbmatt gestrichene Papiere.

Moire`

Störendes Muster im Druckbild. Moire`s entstehen, wenn zwei Raster sich überlagern, z.B. wenn bereits gerasterte Abbildungen erneut reproduziert werden.

Nassfeste Papiere

Zu den nassfesten Papieren gehören u. a. Etikettenpapiere, Filterpapiere, Dekorpapiere. Man erhält diese Papiere durch Zugabe von Nassfestmitteln in die Fasersuspension vor der Papiermaschine.

Diese Papiere sollen nach vollständiger Durchtränkung mit Wasser noch mindestens 20% ihrer mechanischen Festigkeit im lufttrockenen Zustand haben.

Naturpapier

Allgemeine Bezeichnung für holzfreie oder holzhaltige Papiere, die im Gegensatz zu gestrichenen Papieren keine Veredelung durch einen Strichauftrag haben. Sie können auch als ungestrichene Papiere bezeichnet werden.

Normalpapier

Schreibmaschinenpapiere, die der Verwendungsklasse 2a - 4c nach DIN 19307 entsprechen und mit einem echten Wasserzeichen versehen sind.

Offsetpapier

Sammelbegriff für viele holzfreie und holzhaltige Naturpapiere sowie für ungestrichene Recyclingpapiere in satiniertes oder maschinenglatter Ausführung (Glättwerk), die im Offsetdruck verarbeitet werden.

Opazität

ist das Fachwort für die Undurchsichtigkeit des Papiers. Diese Eigenschaft ist vor allem für grafische Papiere wichtig, die z. B. von beiden Seiten bedruckt werden sollen. Die Opazität kann dadurch erhöht werden, dass man der Papiermasse mehr Holzschliff oder Füllstoffe wie Kaolin, Talkum oder Titandioxyd zusetzt. Dadurch entsteht gleichzeitig auch eine glattere Oberfläche. Gegensatz Transparenz.

Pappe

Papiere mit einem Flächengewicht ab ca. 600 g/m².

Passer

Genauer Über- oder Nebeneinanderdruck beim Mehrfarbendruck.

Passerkreuze, Passmarken

Feine Fadenkreuze außerhalb der zu bedruckenden Fläche. Mit Hilfe der Passerkreuze können die einzelnen Farben übereinstimmend nacheinander gedruckt werden.

Perforieren

In Papier oder Karton werden kleine Löcher oder Schlitze gestanzt, um Blatteile einfach knicken und abtrennen zu können.

Planobogen

Ungefalzter Papierbogen.

Prozessfarben

Die Grundfarben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz (CMYK)

Punktzuwachs

Abweichung zwischen Rastertonwert im Film und Rastertonwert im Druck.
Punktzuwachs wird auch Rasterpunktverbreiterung genannt. – Druckzuwachs

Querschneiden

Arbeitsgang zum Ausrüsten von Papier (Ausrüstung). Dabei werden die auf Rollen produzierten Papier- und Kartonbahnen in einem Querschneider auf die gewünschten Formate aufgeschnitten und auf Paletten gestapelt.

Raster

Mit Hilfe von Raster werden echte Halbtöne (Fotografie) in druckfähige Elemente zerlegt.
Die Vorlage muss in regelmäßige Linien oder Punkte angefertigt werden.
Die Anzahl der Rasterlinien pro cm gibt die Rasterweite wieder
(Grobraster: 32 Linien/cm, Feinraster über 80 Linien/cm).
Gelegentlich wird auch noch lpi (lines per inch oder Linien pro Zoll) gemessen.
Eine neue Rastertechnik ist der frequenzmodulierte Raster,
der eine sehr hohe Detailwiedergabe erreicht.
Die Rasterpunkte sind unregelmäßig aufgebaut.

Ries

Von ara. "rizma"= Ballen. Bezeichnung für eine variable Menge von Papierbogen, die in Ries-Einschlagpapier verpackt werden.

Schönseite

Widerdruck- und Schönseite sind Gegensätze. Sie entsprechen den Bezeichnungen Sieb- und Filzseite der Papierhersteller.

s/w

Abkürzung für Schwarz /Weiß

Tintenstrahldrucker

Ausgabegerät, bei dem feine Tintentröpfchen elektrisch aufgeladen und durch ein Magnetfeld genau auf dem Papier platziert werden können.
Tintenstrahldrucker ermöglichen eine Auflösung von 300 bis ca. 720 dpi.
Sie sind als Schwarzweiß –oder Farbdruker erhältlich.

Triplexdruck

Dreifarbiger Druck einer einfarbigen Vorlage mit mehreren Druckplatten, die sich in Tonwerten, Tonabstufungen und Rasterwinkelungen unterscheiden.
–Duplexdruck

Typometer

Durchsichtiges Plastiklineal zur Abmessung von Millimetern, Zentimetern und Punktgrößen.

Überdrucken

Einstellung, um eine Farbe nicht aus der dahinterliegenden Fläche auszusparen, sondern darauf zu drucken.

Überfüllung

Geringfügiges Überlappen der Ränder von Schriften und Flächen mit den direkt anschließenden Rändern anderer Formen, um zu vermeiden, dass bei geringfügigen Passerungenauigkeiten Blitzer entstehen.

Vierfarbdruck

Druck von Farbsätzen mit unterschiedlichen Rasterwinkeln für jede der vier Grundfarben (Cyan, Magenta, Gelb, Schwarz)

Vollton

Gleichmäßig mit Farbe bedeckte, nicht gerasterte Stellen.

Volumen

Dicke des Papiers.

Wasserzeichen

werden gemeinhin als Merkmal für Papiere besonderer Qualität angesehen.

Sie sind europäischen Ursprungs; erstmals 1282 in Bologna/ Italien nachweisbar.

Die Chinesen kannten sie nicht, auch die Araber haben nach heutigem Kenntnisstand damit nicht gearbeitet. Als Entstehungsgründe der Wasserzeichen können genannt werden:

- Herkunftszeichen
- Qualitätsmerkmale
- Unverwechselbarkeit

Sie dienten also zum Schutz gegen Nachahmungen und Fälschungen,

sie waren gleichzeitig aber auch Gütesiegel des jeweiligen Herstellers.

Wasserzeichen sind Zeichnungen im Papier, die durch unterschiedliche Papierstärke hervorgerufen werden. Das echte Wasserzeichen entsteht durch Verdrängung

("Licht"-Wasserzeichen) oder Anreicherung der Fasermasse ("Schatten"-Wasserzeichen) schon in der Siebpartie (Papiermaschine) mit Hilfe einer

Wasserzeichenwalze (Egoutteur). Halbechte Wasserzeichen (Molette-Wasserzeichen)

werden nach dem Verlassen der Siebpartie in das immer noch nasse Papier eingeprägt.

Die "unechten" Wasserzeichen entstehen außerhalb der Papiermaschine durch Bedrucken mit farblosem Lack oder durch Prägen.

Werkdruck

Druck von Büchern.

Widerdruckseite

Schönseite, Siebseite

Widerdruck- und Schönseite sind Gegensätze. Sie entsprechen den Bezeichnungen Sieb- und Filzseite der Papierhersteller. Zeitungsdruckpapier

Zellstoff

Faserstoff, der aus pflanzlichen Faserrohstoffen durch chemischen Aufschluss gewonnen wird und als Hauptbestandteil Zellulose neben anderen Stoffen wie Hemizellulose, Restlignin und organische Stoffe enthält.

Dabei wird das Holz (Laub- und Nadelhölzer) zunächst mechanisch in Hackschnitzel zerkleinert.

Diese werden dann mit einer Kochflüssigkeit (Kochung) imprägniert und unter Druck und Temperatur über mehrere Stunden gekocht und gebleicht (Bleichen).

Es gibt verschiedene Kochprozesse. Am Schluss der Verarbeitung wird der fertige Zellstoff getrocknet und zu Platten gepresst oder direkt über eine Pipeline an die Papierfabrik geliefert.

Zellulose

ist die häufigste, natürlich vorkommende, organische Verbindung.

Die Zellwände der Pflanzen bestehen aus diesem Faserstoff.

Im Holz ist die Zellulose mit Lignin und anderen Bestandteilen der Zellwand verbunden.

Zuschuss

Über die benötigte Druckbogenanzahl hinausgehende, zusätzliche Papiermenge, die zum Einrichten der Druckmaschine und bei Druckverarbeitung gebraucht wird.

